

FREIE WÄHLER LANDTAGSFRAKTION

**Neujahrsempfang:**

**Handwerk im Bayerischen Landtag**

---

**Rede von Markus Reichhart**

**Abgeordneter des Bayerischen Landtags**

**am**

**14.01.2011**

Sehr geehrte Ehrengäste,  
sehr geehrte Landtagskollegen,  
sehr geehrte Landräte, sehr geehrte Bürgermeisterinnen und  
Bürgermeister,  
sehr verehrte Damen und Herren,  
**und** - das ist mir besonders wichtig -  
sehr geehrte Handwerkskolleginnen und Handwerkskollegen.

Als der **einzigste selbstständige** Handwerksmeister  
im Bayerischen Landtag begrüße ich Sie sehr herzlich zu unserem  
diesjährigen Neujahrsempfang der FREIEN WÄHLER.

Es ist sehr schön, hier im Senatssaal so viele Gäste begrüßen zu dürfen.  
Und die große Zahl der Handwerkerinnen und Handwerker, die heute  
hier sind, erfreut mich ganz besonders. Als der einzige selbstständige  
Handwerksmeister im Landtag ist es nicht immer leicht, Verständnis für  
die Anliegen des Handwerks und seiner Besonderheiten zu erhalten.

Daher herzlichen Dank für Ihr Kommen - ich werte es auch als meine  
persönliche Unterstützung!

Meine Damen und Herren,  
Sie sind heute in diesem Haus an vielen Dingen vorbei gekommen, die  
seit Generationen Bestand haben. Dabei sind Ihnen sicherlich einige  
bemerkenswerte Dinge in unserem Maximilianeum aufgefallen. Das  
beginnt beispielhaft bei den Steinmetz-, Schlosser-, und  
Stuckateurarbeiten. Und so hat dieses Haus, nach wechselvoller 150-  
jähriger Geschichte, auch heute noch seinen besonderen Glanz.

Bei der Betrachtung dieser, man kann mit Recht sagen, Handwerkskunst, empfinde ich jedesmal große Hochachtung und Respekt vor den handwerklichen und künstlerischen Leistungen, die unsere Kollegen, zum Teil schon vor sehr langer Zeit erbracht haben.

Auch bei der Renovierung dieses Senatssaales, in dem wir uns heute Abend befinden, haben viele Handwerker der unterschiedlichsten Gewerke das geschafft, was uns Handwerker besonders auszeichnet: Nämlich: klassische Tradition und modernste, innovative Technik zu verbinden.

Dabei untersteht das Handwerk einerseits oft dem Klischee: konservativ, wenig innovativ und angestaubt zu sein.

Andererseits wird gerne der Spruch zitiert:

„Das Handwerk hat goldenen Boden“.

„Ja, was denn nun?“

Nach meiner Überzeugung sind diese negativen Klischees falsch und dennoch müssen wir uns darüber Gedanken machen. Ich komme darauf später noch zurück.

Der goldene Boden, meine Damen und Herren, ist heute mehr denn je im Handwerk jedem vorbereitet, der Potential hat, dies erkennt und bereit ist, sich auch anzustrengen.

Dass Bodenständigkeit kein Nachteil ist, hat die letzte Finanzkrise eindrücklich bewiesen. Die meist inhabergeführten Familienbetriebe, die in der Regel vier bis fünf Mitarbeiter umfassen, blieben von der Krise

2009 weitgehend verschont. Die Zahl der gefährdeten Betriebe war bei weitem nicht so dramatisch, wie zunächst befürchtet - der geringe Rückgang der Beschäftigten im Handwerk in 2009 und 2010 spricht hier für sich.

Allerdings, und das darf nicht unerwähnt bleiben, ist das Handwerk von – ich bezeichne es als „regionale Ungerechtigkeiten“ - nicht verschont!  
Für die Verbesserung der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen in strukturschwachen Regionen in Handwerk und Mittelstand setzen wir uns als FREIE WÄHLER im bayerischen Landtag im Besonderen ein.

Auch wenn diese Verwerfungen z.B. im Bereich der Infrastruktur da sind, konnte dank der schlanken und kleinteiligen Betriebsstrukturen und dem hohen persönlichen Einsatz der Inhaber und ihrer Mitarbeiter, diese Krise im wahrsten Sinne des Wortes „gemeistert“ werden.

Die Maßgabe, dass der Meisterbrief als Vertrauenskriterium in die Bonitätsbeurteilung bei Banken und Kunden mit einfließt, hilft dabei sehr!  
Das Bekenntnis des Ministerpräsidenten am Meisterbrief festzuhalten, und sich für dessen Erhalt einzusetzen, ist für uns eine wichtige Aussage. Ob er dieses Versprechen einhält, daran muss er sich heute und auch in Zukunft messen lassen!

Dennoch, und das kann ich nicht unerwähnt lassen, sind viele Banken leider weiterhin bestrebt, nicht nur eine 100% Sicherheit zu bekommen, sondern oft noch mehr!

Es hat sich also an der Situation, die ich von meiner eigenen Betriebsgründung her kenne – nämlich, dass die Banken am liebsten die

Eltern als Bürgen oder Sicherheiten aus Immobilien und Grundstücken hätten – nicht viel geändert!

Als Landtagsabgeordneter der FREIEN WÄHLER und als Unternehmer kann ich an dieser Stelle nur sagen:

Wäre die Bayerische Landesbank bei ihren Investments - zum Beispiel in stillgelegte Flugzeuge in der Wüste Amerikas – nur halb so vorsichtig gewesen! Von dem dilettantischen Kauf der Hypo Group Alpe Adria, oder ganz aktuell von den noch aufzuklärenden Machenschaften früherer Vorstände der Landesbank mal ganz abgesehen.

Dass unsere Hausbanken – die Genossenschaftsbanken und die Sparkassen – bei solchen Geschäften, vorsichtiger und konservativer waren, ist im Nachhinein betrachtet ein Glücksfall!

An dieser Stelle gebührt allen hier anwesenden Bürgermeisterinnen und Bürgermeistern, die dieses nachhaltigere Wirtschaften in ihrem Einflussbereich unterstützen großer Dank.

Ebenso möchte ich betonen, dass auf kommunaler Ebene auch von den Landräten die Unterstützung für Mittelstand und Handwerk sehr gut funktioniert.

Dafür stellvertretend für die Handwerker und Mittelständler herzlichen Dank!

Meine Damen und Herren, als Handwerker haben wir aus Tradition - und unseren Mitarbeitern gegenüber die Verpflichtung, auch in Zukunft leistungsfähig und mit hohem Engagement unsere Gewerke zu betreiben. Gerade im Handwerk muss es heißen: wir ehren die Leistungen unserer Väter und sehen diese als Verpflichtung für die Zukunft!

Gleichwohl bleiben die Herausforderungen sehr hoch. Es gilt unser duales, berufliches Bildungssystem weiterhin hochzuhalten und zu unterstützen.

Allein in 2009 beendeten über 22.000 bayerische Lehrlinge ihre Ausbildung. Und circa 4.800 Handwerker machten in Bayern ihren Meister. Dies sind beeindruckende Zahlen, stehen doch dahinter gut ausgebildete Fachkräfte, die auf dem Arbeitsmarkt sehr gesucht sind.

Diese Ausbildungsleistung zu erzielen gelingt nur mit solidem Wirtschaften. Das war besonders im Krisenjahr 2009 wichtig.

Dies sind gute Zahlen für Bayern - wir kümmern uns also um unseren Nachwuchs und sind stolz darauf!

Jeder, der seine Meisterprüfung gemacht hat oder in den kommenden Jahren macht, hat die richtige Wahl getroffen. In den nächsten 10 bis 15 Jahren stehen an die 30 Prozent der Handwerksbetriebe vor der Übergabe. Gute Chancen für tüchtige Meister selbständig zu werden!

In der Nachwuchsgewinnung erfolgreich zu sein und vor allem zu bleiben, ist allerdings bei den derzeitigen bildungspolitischen Rahmenbedingungen nicht leicht!

Laut Frau Bundeskanzlerin Merkel sollten 40% eines Jahrgangs als schulischen Bildungsabschluss das Abitur haben. Dies ist eine Forderung, die sich gut anhört und die jeder sofort unterstützt.

Über die Qualität der Absolventen, meine Damen und Herren, reden wir dabei allerdings leider nicht.

Ich bin der festen Überzeugung: wir brauchen keine quantitative Diskussion in der Schulpolitik - sondern erheblich intensiver als bisher - die Diskussion und letztlich die Klärung der Frage nach der Qualität!

Dieser Aspekt wird leider in den bildungspolitischen Debatten meist ausgeklammert - und bei den Eltern die Illusion geweckt, dass jedes Kind das Zeug zum Akademiker hat.

Hier zitiere ich gerne meinen Vorstandskollegen und Präsidenten der Handwerkskammer für München und Oberbayern, Herrn Traublinger, der zu Recht sagt: „Der Mensch beginnt nicht erst beim Akademiker!“

Wir als Handwerker müssen so in unseren Betrieben nun schon seit einigen Jahren die unüberlegte und nicht zu Ende gedachte bayerische Schulpolitik mit ausbaden.

Die steigende Attraktivität von Realschulen und Gymnasien führt dazu, dass sich immer weniger Jugendliche für das Handwerk begeistern lassen.

Und das trotz bester Zukunftschancen in diesem Bereich.

Ein weiterer Effekt dieses Phänomens und das ist noch viel schlimmer, ist, dass manche der Jugendlichen die jetzt noch kommen - vorsichtig ausgedrückt - Problemfälle für ihre Ausbildungsbetriebe sind!

Das trifft natürlich nicht für die Masse der Auszubildenden zu – ich möchte hier nicht falsch verstanden werden – aber die Tendenz ist deutlich steigend!

Wenn ich hierzu meine Kollegen befrage, habe ich manchmal den Eindruck, dass das Handwerk in manchen Gewerken geradezu als Reparaturbetrieb für schwererziehbare Jugendliche missbraucht wird.

Diese Situation zu thematisieren, ist für mich ein wichtiger politischer Auftrag!

Meine Damen und Herren,

das duale berufliche Bildungssystem ist die tragende Säule für unsere handwerkliche Ausbildung und damit auch für unsere betriebliche Leistungsfähigkeit!

Und sie muss es bleiben.

Um dieses System der theoretischen und praktischen Berufsausbildung werden wir nicht umsonst in ganz Europa beneidet.

Aber – ich möchte betonen – wir sind nicht dazu da, meine Damen und Herren, Versäumnisse der bayerischen Bildungspolitik auszubaden!

Gerne engagieren wir uns auch weiterhin, über das verlangte Maß in der Ausbildung für unsere Jugendlichen. So nehmen wir schon jetzt fast 7% der Schüler ohne Abschluss in eine Ausbildung.

Damit geben wir auch Jugendlichen eine Chance, die - in der Industrie zum Beispiel - nicht mal ein Vorstellungsgespräch bekommen. Das wird leider in der Politik auch gerne übersehen.

Die Tendenz und die Geschwindigkeit, mit der für die Betriebe die Herausforderungen durch die Auszubildenden steigen, sind aus meiner Sicht dramatisch.

Um diese Herausforderungen in den Griff zu bekommen brauchen wir dringend Unterstützung, für die ich auch im bayerischen Landtag werbe:

Die niedrige Zahl von Schulpsychologen und Sozialarbeitern gerade an Berufsschulen, zeigt für mich das Desinteresse der Bildungspolitiker an diesem Problem.



Während an den Gymnasien die Problematik mittlerweile erkannt und bearbeitet wird, tut sich an den Berufsschulen hierzu nur wenig bis gar nichts!

Im Kultusministerium glaubt man anscheinend, dass die Probleme, die sich in dieser Altersgruppe auftun, allein von den Ausbildern in den Betrieben gelöst werden.

Mitnichten sage ich, wir brauchen hier unbedingt mehr Beratungslehrer und Schulsozialarbeiter. Und das sofort!

Das schließt an eine andere Forderung der FREIEN WÄHLER an:

Wir brauchen endlich in Bayern spürbar kleinere Klassen und deutlich mehr Lehrer und, was vielleicht mittlerweile am wichtigsten ist - eine sehr frühe Sprachförderung - die schon intensiv im vorschulischen Bereich beginnen muss.

Warum fordern wir das?

Eines der Probleme - die ich im Gespräch - nicht nur mit Handwerkskollegen - immer wieder höre ist: die im wahrsten Sinne des Wortes „Sprachlosigkeit“ der heutigen Jugendlichen.

Oft genug kommen zu uns Jugendliche, die nur mit Mühe in der Lage sind im normalen Umgangston zu sprechen - von den Lese- und Schreibfähigkeiten mal ganz abgesehen – und hier rede ich nicht von Kindern mit Migrationshintergrund!

Meine Damen und Herren,

das Jahr 2009 war nicht das Jahr der Wirtschaftskrise, sondern das Jahr der Finanzkrise und - dies muss unbedingt festgehalten werden –

in die dann die Wirtschaft und damit auch das Handwerk hineingezogen wurden!

Wir haben mit unseren rund 180.000 Betrieben und über 800.000 Beschäftigten in Bayern in dieser Krise unsere Hausaufgaben gemacht!

Da wir im Gegensatz zur industriellen Fertigung in den wenigsten Fällen die Produktion in Niedriglohnländer verlagern können, sind wir zu höchster Qualität zu fairen Preisen verpflichtet.

Im übertragenen Sinn ist jede unserer Werkstätten und Betriebsstätten eine gläserne Manufaktur für unsere Kunden. So stehen wir, wie sonst kaum eine Branche im permanenten Fokus unserer Kunden.

Meine Damen und Herren, im Jahr 2009 wurden durch das bayerische Handwerk trotz Krise über 90,2 Mrd. Euro Umsatz erzielt.

Zusammenfassend erwarte ich für das bayerische Handwerk in diesem und auch im kommenden Jahr eine insgesamt positive wirtschaftliche Entwicklung.

Die größten Herausforderungen werden unter anderem in der Aus- und Weiterbildung liegen. Auch die Frage, inwieweit die Löhne steigen werden bzw. müssen, wird sich in diesem Zusammenhang stellen. Dies kann uns andererseits in der Binnenkonjunktur wieder helfen. Eine niedrige Inflation ist ebenso wichtig, wie eine daran gekoppelte moderate Zinsentwicklung sowie ein stabiler Euro und letztlich auch eine gute Exportquote - ohne dass damit eine zu große Abhängigkeit verbunden sein darf.

Meine sehr verehrten Damen und Herren,  
meine FREIE WÄHLER Landtagsfraktion und ich setzen uns für unsere Heimat und ihre Menschen ein!

Dazu gehören ein starkes Handwerk, als Rückgrat der Gesellschaft, sowie ein solider Mittelstand. Beides unterstützen wir gerne, weil es unsere Garanten für sozialen Frieden und einen breiten Wohlstand sind.

**Das Handwerk die Wirtschaftsmacht von nebenan!** Unter diesem Motto läuft derzeit die Imagekampagne des Deutschen Handwerks.

Um zu zeigen wie wichtig das Handwerk für uns alle ist, zeige ich Ihnen zum Ende meines Vortrags den Imagefilm zu dieser Aktion. Er zeigt anschaulich, wie stark unser Leben vom Handwerk geprägt ist....

Meine Damen und Herren, eines zeichnet das Handwerk ganz besonders aus:

Wir reden nicht lange herum - wir packen zu und wir wissen, wo wir hinlangen müssen!

Hierzu passend ein Zitat von unserem Ministerpräsidenten Herrn Horst Seehofer:

**„Wir brauchen nicht mehr Mundwerker - sondern wir brauchen mehr Handwerker!“**

Auch wenn Sie sich vielleicht denken können, dass ich ihm nicht in allem zustimme, so gebe ich ihm in dieser Aussage absolut recht!

Ich wünsche Ihnen noch einen angenehmen Abend und gute Gespräche!